43. Bundestagung

Deutsche Landeskulturgesellschaft

18. bis 20. Oktober 2023

Bad Kissingen

Digital, mobil und vernetzt – der ländliche Raum als Chancenraum

Liebe Tagungsgäste!

Die Digitalisierung ist in aller Munde und zum Schlüsselbegriff für eine zukunftsfähige Entwicklung geworden. Sie eröffnet gerade auch für die Regionen und Kommunen im ländlichen Raum vielfältige Möglichkeiten, die unter dem Schlagwort „Smart Country“ gegenwärtig intensiv diskutiert werden. Die digitale Transformation bietet neue Lösungen für die Bewältigung wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und sozialer Herausforderungen in Kombination mit den bewährten Instrumenten der Integrierten Ländlichen Entwicklung. So können zum Beispiel innovative Mobilitätskonzepte umgesetzt oder durch Vernetzung von Angebot und Nachfrage die wohnortnahe Versorgung sichergestellt werden. Insbesondere ländliche Gemeinden profitieren hier von ihrem großen ehrenamtlichen Engagement. Die Vielfalt digitaler Lösungen zusammen mit dem Ideenreichtum der Menschen lassen den ländlichen Raum zum neuen Chancenraum werden.

Digital, mobil und vernetzt – welche Potenziale ergeben sich aus diesem Ansatz für die ländliche Entwicklung? Diese zentrale Frage steht im Mittelpunkt der 43. Bundestagung der Deutschen Landeskulturgesellschaft (DLKG). Gemeinsam mit Ihnen wollen wir am ersten Tag vor allem grundsätzliche Strategien, Möglichkeiten und Grenzen der Digitalisierung diskutieren. Darauf aufbauend ist der zweite Tag insbesondere den Best-Practice-Beispielen gewidmet, die aufzeigen, wie die konkrete Umsetzung erfolgreich realisiert werden kann. Dabei spielen die Themen Mobilität und Vernetzung eine Schlüsselrolle. Traditionsgemäß zeigt der Exkursionstag einmalige Projekte und bietet neben kulturellen Höhepunkten die Gelegenheit zum weiteren Austausch.

Ihr
Karl-Heinz Thiemann
Vorsitzender der DLKG

Inhalt

Programm Seite 3
Zusammenfassung der Vorträge Seite 7
Nächste Bundestagungen Seite 37

in Zusammenarbeit mit:

- der Bayerischen Verwaltung für Ländliche Entwicklung und der
- Bund-Länder-Arbeitsgemeinschaft Nachhaltige Landentwicklung (ArgeLandentwicklung)

gefördert durch die:

Landwirtschaftliche Rentenbank

Programm
18. Oktober 2023

12:00 **Anmeldung im Tagungsbüro**
Kleiner Imbiss und Begrüßungskaffee

13:00 **Eröffnung und Begrüßung:**
Prof. Dr. Karl-Heinz Thiemann, Vorsitzender der DLKG

Grußwort: Oberbürgermeister der Stadt Bad Kissingen
Dr. Dirk Vogel

Politisches Statement:
Amtschef Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF), München
Hubert Bittlmayer

14:00 **Verleihung des DLKG-Förderpreises 2023**
Preisträger: Marco Härtl, HeimatUnternehmer
Agentur für Film- und Kommunikation GmbH „BEWEGTERBLICK“

14:30 **Pause**

15:00 **Smart Country**
Zukunftsforscher Andreas Reiter, ZTB Zukunftsbüro, Wien

15:45 **Anforderungen der digitalen Transformation ländlicher Räume**
Prof. Dr. Diane Ahrens, Technische Hochschule Deggendorf

16:15 **Chancen und Grenzen der Digitalisierung für gemeindliche Gestaltungsaufgaben im ländlichen Raum**
Prof. Dr. Theresia Wintergerst, Technische Hochschule Würzburg-Schweinburt

16:45 **Smarte.Land.Regionen – mehr Lebensqualität vor Ort**
Filip Bak, Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Berlin
Stephanie Tratt, Projektmanagement PocketDorf/Regionalentwicklung und Regionalmanagement Landratsamt Bad Kissingen

17:15 **Diskussion mit den Referenten**

17:45 **Ende**

18:30 **Stadtführungen** (Treffpunkt Arkadenbau) **und gemütliches Beisammensein**
(Restaurant Bayerischer Hof, Maxstraße 9)

Programm
19. Oktober 2023

08:00 **Anmeldung im Tagungsbüro**

09:00 **Begrüßung**
Prof. Dr. Karl-Heinz Thiemann, Vorsitzender der DLKG

Aktuelle Herausforderungen der Digitalen Transformation im ländlichen Raum
Thomas Reimann, ArgeLandentwicklung
Ministerium für Klimaschutz, Landwirtschaft, ländliche Räume und Umwelt, Schwerin

09:30 **MarktTreff Schleswig-Holstein – Mehr Innovation für unsere Dörfer**
Ingwer Seelhoff, MarktTreff-Projektmanagement, Lübeck

10:00 **Smarte Gemeinde – Auf dem Weg in die digitale Zukunft**
Roland Spiller, Bayerisches StMELF, München

10:30 **Pause**

11:00 **Wie digitale Dörfer heute funken –**
digitale Werkzeuge für Kommunikation und Vernetzung
Dr. Matthias Berg, Fraunhofer-Institut IESE, Kaiserslautern

11:30 **Resilienzstrategien in der Smart City**
Dr. Ralf Schüle, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, Bonn

12:00 **Diskussion mit den Referenten des Vormittags**

12:30 **Mittagessen**

13:45 **Digitale Dörfer Niedersachsen – vom Dorf zum Bundesland**
Dr. Carola Groll, Stiftung Digitale Chancen, Göttingen

14:15 **Digitalisierung in Bürgerhand – wie Dorfgemeinschaften engagiert Zukunft gestalten**
Heidrun Wuttke, Projektleiterin Dorf.Zukunft.Digital, Höxter

14:45 **Dorfladen digital und mobil**
Dipl.-Ing. (FH) Martin Schmid, Umsetzungsbegleiter Steinwald-Allianz

15:15 **Pause**

Programm
19. Oktober 2023

15:45	**Fahr mit dem smarten Schulbus** Julia Stargardt, Projektkoordinatorin ÖPNV beim Kreis Herzogtum Lauenburg
16:15	**Rhön-Mensch-Idee – erfolgreiche Projektentwicklung durch Vernetzung der Akteure** Julia Träger und Felix Schmidl, HeimatUnternehmen Bayerische Rhön e.V.
16:45	**Diskussion**
17:15	**Hinweise zu den Exkursionen**
17:20	**Schlussworte**
17:30	**Ende, anschließend DLKG-Mitgliederversammlung**
ab 19:00	**Gemütliches Beisammensein** (Gasthaus Bratwurstglöckle, Grabengasse 6)

Smart Country

Andreas Reiter

ZTB Zukunftsbüro

Die große Transformation

Regionen sind im Umbruch – die großen Veränderungstreiber *Digitalisierung*, *Dekarbonisierung* und *Demografischer Wandel* beschleunigen die Transformation von Städten wie Regionen. In dieser Transitphase eröffnen sich jedoch – allen Unkenrufen zum Trotz – vielfältige neue Chancen für den ländlichen Raum.

Insbesondere die Digitalisierung erhöht dessen Attraktivität. Bislang galten ländliche Regionen traditionell als abgeschlagen: die großen Metropolen und die (universitären) Schwarmstädte saugen junge Talente ab, fegen kleinere Kommunen leer. Auf dem Land bleiben die 3 A’s zurück: die Alten, die Abgehängten, die Aussichtslosen. Die großen Städte hingegen wachsen und sind tendenziell jünger, die peripheren Räume altern und schrumpfen. Bis vor kurzem noch entschied in der Tat die Geographie über die Biographie – mehr als zwei Drittel der Bewohner Deutschlands leben heute in Städten.

Sehnsuchtsraum Land

Diese – scheinbar unverrückbare – Situation ändert sich jedoch allmählich. Seit einigen Jahren (vor allem seit der Pandemie) gewinnen das städtische Umland sowie Kommunen im „zweiten Speckgürtel“ deutlich an Zuwachs, insbesondere durch Abwanderer aus den Städten. Vor allem 30–49-Jährige (+3,7 Prozent im Vergleich zu 2019) zogen zuletzt aus deutschen Großstädten weg.[1]

Galt die Stadt über Jahrhunderte hinweg als Verkörperung einer besseren Zukunft („Stadtluft macht frei“), so sind künftig auch ländliche Regionen vermehrt Sehnsuchts- und Projektionsräume für ein besseres Leben. Das gute Leben bedeutet für immer mehr junge Menschen ein Leben fernab von städtischem Dichtestress, inmitten der Natur und in intakten, überschaubaren Gemeinschaften.

Möglich gemacht wird dies insbesondere durch den Digitalisierungsschub (flächendeckendes Breitband etc.), durch eine zunehmend „ortlose“ Gesellschaft, die Arbeit und Produktion dematerialisiert und von überallher organisiert: New Work (z.B. Remote Work, multilokales Arbeiten), neue digitale Wertschöpfungsmodelle (Plattform-Ökonomie) usf.

Rund um Berlin etwa häufen sich neue Formate des Zusammenlebens (Co-Living, Co-Dörfer u.a.), in denen sich junge Familien und digitale Nomaden neu organisieren. Viele dieser neuen Lebensentwürfe auf dem Land entwickeln sich aus kritischen Wachstums-Diskussionen (Postwachstums-Ökonomie) und alternativem ethischen Wirtschaften (Gemeinwohl-Ökonomie) heraus. Aber auch der klimagerechte Umbau unserer Wirtschaft spielt in der Transformation ländlicher Regionen eine wichtige Rolle – er stimuliert zirkuläre Wirtschaftsmodelle (regionale Kreislaufwirtschaft); auch werden globale Lieferketten teilweise rückgeführt in heimische Regionen (Insourcing) und bieten somit neue ökonomische Möglichkeiten.

Das Land wird zur co-produktiven Provinz, in der Menschen an neuen Lebensentwürfen basteln, ob in Brandenburg, im Schwarzwald oder im Piemont. Sie experimentieren mit achtsamen Lebensmodellen und entwickeln eine nachhaltige, Ressourcen schonende Ökonomie.

[1] Quelle: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB)

Natürlich wird der ländliche Raum nicht generell und überall neu bespielt, sondern vor allem entlang regionaler Wachstumskorridore, mit guter Erreichbarkeit aus den Metropolen. Schließlich lassen sich Daseinsvorsorge und die dafür nötige Infrastruktur künftig nicht mehr in Mikro-Strukturen aufrechterhalten, sondern nur noch konzentriert in Agglomerationen entlang der wichtigsten Verkehrsachsen. Dies erfordert eine (mentale) Verflechtung von Großstädten und ihrem Umland – digital vernetzt ist man ja sowieso. Ohnehin ist der ländliche Raum bereits heute alles anderes als nur eine idyllische Naturlandschaft. Die Nervenfasern unserer digitalen Ökonomie durchziehen vorwiegend die ländlichen Räume: ein Netzwerk von riesigen Logistik-Zentren und Server-Farmen umspannt das Land, High Tech-Manufakturen liegen mitten auf dem platten Land, die Präzisions-Landwirtschaft hat längst Einzug gehalten. Nicht zuletzt sind ländliche Räume oft auch Sitz von Weltmarktführern und Hidden Champions (Deutschland hat davon 1.573)[2].

Neues Narrativ: Smartes und regeneratives Leben

In einer flüssigen, hybriden Gesellschaft wird die Stadt grüner und kleinteiliger (15 min-Stadt), das Land hingegen kreativer und multi-perspektivischer. Transformation braucht immer eine positive Erzählung, eine kraftvolle Vision, muss ein Narrativ des Aufbruchs vermitteln: “The countryside as frontline of transformation“ (Rem Koolhaas).

Das Land muss als attraktiver Zukunftsraum gedacht werden, als Agglomeration der klugen Gedanken, smarten Technologien und achtsamen Produktion. Als Zukunftslabor und Maker’s Lab. Als smarte Region, in der sich ebensogut leben wie wirtschaften lässt. Das Neue entsteht meist an den Rändern. In diesem Narrativ liegen große Chancen gerade in Regionen abseits touristischer Hochburgen und landwirtschaftlich geprägter ländlicher Räume.

Dafür braucht es allerdings, auf regionalpolitischer Seite, eine kluge Talente-Strategie, um junge Leute aufs Land zu ziehen oder sie dort zu halten. Weiche Faktoren (leistbares Wohnen, familienfreundliche Infrastrukturen, soziale Orte, integrierte Mobilität mit evt. kostenlosem ÖPNV usf.) sind hier ebenso wichtig wie eine Onboarding-Kultur. Es sind schließlich die Jungen (18–35 Jahre), vor allem junge Frauen, die über die Zukunftsfähigkeit von Standorten entscheiden.

Das Leitbild der smarten Region dockt nicht an eine Retro-Idylle an, sondern verknüpft die hohe Lebensqualität des Landes mit der Daten-Ökonomie von morgen. Dank der strategischen Verschränkung von Big Data, Green Tech, Künstlicher Intelligenz, Manufaktur und Präzisionslandwirtschaft kann ein regenerativer Lebensraum entstehen, der auch für Start-ups und junge Wissensarbeiter, z.B. Daten-Analysten attraktiv ist.

Die kollaborative Region

Das Erfolgsrezept erfolgreicher Regionen ist immer auch der innere Zusammenhalt und die (inter-) regionale Kollaboration, die Balance von Eigenwohl und Gemeinwohl. Bewohner und Akteure, die Zivilgesellschaft ebenso wie Wirtschaft und Politik fühlen sich verantwortlich für ihren Lebensraum, für das „Common Good“. Kollaborative Netzwerke (Cluster, F&E u.a.) stärken das regionale Kapital. Ein unschätzbarer Mehrwert (in einer zunehmend virtuellen Welt) ist vor allem die physische Nähe auf dem Land: sie bietet in ihrer Kleinteiligkeit nicht nur Überschaubarkeit, sondern erzeugt auch Vertrauen – Grundlage für nachhaltige menschliche wie geschäftliche Beziehungen.

[2] Quelle: Simon 2021

Chancen und Grenzen der Digitalisierung für gemeindliche Gestaltungsaufgaben im ländlichen Raum

Prof. Dr. Theresia Wintergerst

Technische Hochschule Würzburg-Schweinfurt

Ausgehend von den sozialkulturellen Dynamiken im ländlichen Raum nähert sich der Beitrag den gemeindlichen Gestaltungsaufgaben. Lebensqualität für verschiedene Generationen im Blick zu haben, erweist sich dabei in Zeiten des demografischen Wandels als notwendig. Dabei sind die verschiedenen Akteure, die durch ihre Angebote und Dienste zur Lebensqualität beitragen in den politischen Prozess einzubeziehen. Die Entwicklung passender Zusammenarbeitsstrukturen kann durch Digitalisierung unterstützt werden.

Wenig im Blick in den Überlegungen zu Smart City und Smart Country sind Exklusionsrisiken der Digitalisierung. Umso wichtiger ist die Gestaltung einer inklusiven Digitalisierung. Ausgehend von Praxisprojekten im ländlichen Raum (Daseinsvorsorge 2.0) ist als Ziel die digitale Teilhabe, die Erleichterung der Informationsbeschaffung und die Stärkung der Gemeinschaft vor Ort festzuhalten. Der Anteil der älteren Bevölkerung ist im ländlichen Raum höher als im urbanen. Naheliegend ist es deshalb am Beispiel der älteren Bevölkerung auf das Ziel der inklusiven Digitalisierung näher einzugehen. Empirische Untersuchungen zeigen, dass nach wie vor von einer digitalen Kluft zwischen den Generationen gesprochen werden kann. Der Beitrag greift dabei auf den Altenbericht der Bundesregierung „Alter und Digitalisierung“ (2020) zurück und verdeutlicht den Regulierungs- und Gestaltungsauftrag einer inklusiven Digitalisierung. Eine sinnvolle Verschränkung digitaler und analoger Medien ist dafür notwendig, die Organisation von Technikbegleitung, die der Technikbiografie älterer Menschen Rechnung trägt und ein Bewusstsein für die Exklusionsrisiken einer digitalen Verwaltung.

Mit der Digitalisierung sind im ländlichen Raum Hoffnungen verbunden, in strukturarmen Gebieten neue Versorgungsketten aufzubauen und somit Daseinsvorsorge sicher zu stellen. Digitale Tools sollen Informationen bereitstellen und zu öffentlichen, zivilgesellschaftlichen und privaten Dienstleistern vermitteln. Dabei muss aber die Verklammerung der räumlichen und der technischen Struktur beachtet werden. Auch Digitalisierung ist auf räumliche und bauliche Infrastruktur angewiesen, sowie auf personelle Ausstattung von Diensten. Der wirtschaftliche Einsatz digitaler Lösungen erfordert dabei entsprechend große Zielgruppen. Gemeinden mit vergleichsweise kleinen Einwohnerzahlen wird deshalb empfohlen, digitale Lösungen gemeindeübergreifen zu konzipieren und einzusetzen. Digitale Lösungen sind also richtig zu dimensionieren. Dabei ist davon auszugehen, dass die Identifikation mit der „Heimatregion“ durch den Modernisierungsprozess im ländlichen Raum durchaus eingeübt ist und von daher digitale Lösungen auch auf Akzeptanz stoßen können, wenn sie nicht nur in der eigenen Gemeinde angesiedelt werden.

Bei der Konzipierung des Einsatzes der digitalen Technik zur Bürgerbeteiligung muss die Funktion der damit geschaffenen „Mini-Öffentlichkeiten“ (Lafont 2021) geklärt werden. Die Bereitstellung von geeigneter Information und die Wahrung einer Diskussionskultur, die auch Dissens erträgt, ist dazu notwendig. Nur dann kann digitale unterstützte Beteiligung dazu beitragen, zu wohlüberlegten politischen Meinungsbildungsprozessen beizutragen.

Es ergeben sich vielfältige Herausforderungen, digitale Kommunikation in die soziale Praxis im einzubetten. Dazu gibt es für Kommunen politische Anreize, eine Digitalisierungsstrategie zu entwickeln. Der Strategiebegriff darf dabei keine Verengung erfahren und nur als Abarbeiten eines Plans verstanden werden. Es ist eine Mischung gefragt aus vorab geplanter Strategie, von der nicht alles verwirklicht wird, vermischt mit sich im Laufe der Zeit entwickelnden Reaktionen auf unvorhergesehene Entwicklungen (Bätz 2023). Eine Strategie braucht Offenheit für neue Lernerfahrungen. Das ist nötig, um gegebenenfalls auf unerwünschte Wirkungen, die nicht alle antizipiert werden können, eingehen zu können.

Dazu ist es unbedingt nötig, auch die soziale Expertise in den zuständigen Arbeitsgruppen zu verankern. Diese Expertisen umfassen die jeweilige Dorfkultur, Informationen zur Lebenslage der verschiedenen Generationen, Aufmerksamkeit für aktuelle Probleme und ein umfassendes Wissen über die beteiligten Akteure in der Gestaltung des dörflichen Lebens. Es geht darum, einen menschengemachten Gestaltungsprozess zu initiieren, in dem der Nutzungskontext verstanden wird und so die Nutzungsanforderungen beschrieben werden können.

Verwendete Literatur:

Batz, Werner: Digitalisierung braucht eine Strategie, in: Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung e.V. (AWV): Informationen, Jahrgang 69, Heft 3, Mai/Juni 2023.

Bätzing, Werner (2020): Das Landleben. Geschichte und Zukunft einer gefährdeten Lebensform, München, C.H.Beck.

Bertsche, Oliver & Como-Zipfel, Frank (2023): Digitalisierung. Herausforderungen und Handlungsansätze für die Soziale Arbeit, Stuttgart, Kohlhammer.

Böhnisch, Lothar & Funk, Heide (1989): Jugend im Abseits? DJI Materialien.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2020): Achter Altersbericht. Ältere Menschen und Digitalisierung.

Dorfgemeinschaft 2.0. Abschlussbericht 2015–2021. https://www.dorfgemeinschaft20.de/

Hainz, Michael (1999): Dörfliches Sozialleben im Spannungsfeld der Individualisierung. Institut für Sozialwissenschaften des Agrarbereichs der Universität Hohenheim.

Hämel, Kerstin & Wolter, Birgit (2020): Altern im ländlichen Raum, in: Kerstin Aner & Ute Karl (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit und Alter, Wiesbaden, Springer VS.

Henkel, Gerhard (2012): Das Dorf. Landleben – gestern und heute, Stuttgart, Konrad Theiss Verlag.

Hellermann (2022): Die Altenhilfe nach § 71 SGB XII und der rechtliche Rahmen für ihre Weiterentwicklung, Rechtsgutachten im Auftrag der BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren Organisationen e.V.
https://www.bagso.de/fileadmin/user_upload/bagso/06_Veroeffentlichungen/2022/BAGSO_Rechtsgutachten_Altenhilfe_.pdf

Höbel, Marianne (2019): Ambient Assisted Living und dessen Beitrag zur Bewältigung des vierten Lebensalters in ländlichen Räumen Österreichs, Masterarbeit der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU).
https://forschung.boku.ac.at/fis/suchen.person_betreuungen?sprache_in=de&menue_id_in=107&id_in=4932

Johann Heinrich von Thünen-Institut. Bundesforschungsinstitut für ländliche Räume, Wald und Fischerei.
https://www.thuenen.de/de/fachinstitute/laendliche-raeume/lebensverhaeltnisse-in-laendlichen-raeumen/projekte/gefuehle-des-abgehaengtseins-in-laen&dlichen-raeumen
https://www.thuenen.de/de/fachinstitute/laendliche-raeume/lebensverhaeltnisse-in-laendlichen-raeumen/projekte/armut-und-soziale-teilhabe-in-laendlichen-raeumen

Lafont, Christina (2021): Unverkürzte Demokratie. Eine Theorie deliberativer Bürgerbeteiligung, Berlin, Suhrkamp.

Lang, Eva/ Wintergerst & Theresia (2011): Am Puls des langen Lebens. Soziale Innovationen für die alternde Gesellschaft, München, Ökom-Verlag.

Kruse, Andreas (2017): Lebensphase hohes Alter. Verletzlichkeit und Reife, Berlin, Springer.

Nussbaum, Martha : Ageing, Stigma und Disgust, in: Zoya Hasan, Aziz Z.Huq, Martha C. Nussbu, Vidhu Verma (Hrsg.):The Empire of Disgust. Prejudice, Discriminiation and Policy in India and the US, Oxford University Press.

Ricken, Boris & Wüthrich, Adrian/ Matt, Christian (2021)*:* Ein Framework zur systematischen Entwicklung und Anpassung von Digitalisierungsstrategien, in : Wirtschaftsinformatik und Management 4/2021.

Roleff, Daniel (2012): Digitale Politik und Partizipation. Möglichkeiten und Grenzen, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, ApuZ,.
https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/75834/digitale-politik-und-partizipation-moeglichkeiten-und-grenzen/

Smarte.Land.Regionen – mehr Lebensqualität vor Ort

Filip Bak

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft

Attraktive, lebenswerte und vitale ländliche Regionen zu schaffen und zu erhalten, ist ein wichtiges Ziel der Bundesregierung. Im Koalitionsvertrag spricht sich die Regierung für gleichwertige Lebensverhältnisse in Städten und ländlichen Räumen aus. Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) nimmt sich dieser Aufgabe an und setzt sich für die ländlichen Regionen ein.

Ein Instrument des BMEL für die nachhaltige Gestaltung der ländlichen Regionen ist das 2015 eingeführte „Bundesprogramm Ländliche Entwicklung und Regionale Wertschöpfung“ (BULEplus), welches durch das bei der Bundesanstalt für Ernährung und Landwirtschaft (BLE) angesiedelte Kompetenzzentrum Ländliche Entwicklung (KomLE) umgesetzt wird.

Das BULEplus erprobt und fördert in Modell- und Demonstrationsvorhaben sowie Wettbewerben innovative Ansätze der ländlichen Entwicklung. Es trägt dazu bei, ländliche Regionen als attraktive Lebensräume zu erhalten und strukturschwache Räume zu unterstützen. BULEplus grenzt sich gegenüber landwirtschaftlich ausgerichteten Projekten (Primärproduktion) ab.

Modellvorhaben „Smarte.Land.Regionen“

Das Modellvorhaben „Smarte.Land.Regionen“ findet im Rahmen des BULEplus statt. Mit diesem Vorhaben treibt das BMEL die Digitalisierung in ländlichen Räumen voran. Hierzu unterstützt das BMEL zwanzig ländliche Landkreise bei der digitalen Transformation im Bereich der Daseinsvorsorge.

Das Ziel des Modellvorhabens ist es auf der Ebene von Landkreisen die Daseinsvorsorge für die Bevölkerung vor Ort zu verbessern und dafür übertragbare Strategien und Maßnahmen zu entwickeln. In diesem Rahmen wird erforscht, inwiefern neue technische Möglichkeiten dazu beitragen können, das Lebens- und Arbeitsumfeld gerade in ländlichen Regionen im Sinne heutiger Standards attraktiv zu halten. Dies gilt insbesondere für zukunftsrelevante Bereiche wie etwa E-Mobilität, E-Learning und Bildung, Gesundheit und Pflege oder die flexible, ortsunabhängige Gestaltung von Arbeit. Auch soziale und kulturelle Angebote auf dem Land können von digitalen Vernetzungs- und Verbreitungsformen profitieren.

Um dieses Ziel zu erreichen, wird ein digitaler Marktplatz entwickelt, auf dem neue prototypische Dienste erprobt und bereits bestehende Dienste miteinander vernetzt werden sollen. Dieser steht allen Landkreisen gemeinsam zur Verfügung. Die effiziente, gemeinsame Nutzung von Ressourcen ist wichtig, um künftig wirtschaftlich tragfähige und passende Lösungen für ländliche Regionen etablieren zu können.

Partner und Akteure im Modellvorhaben

Das Modellvorhaben „Smarte.Land.Regionen“ wird von mehreren Einrichtungen partnerschaftlich umgesetzt. Dabei fungiert das BMEL als Fördermittelgeber und das KomLE der BLE als Geschäftsstelle des Modellvorhabens. Darüber hinaus beteiligen sich zwanzig Landkreise am Modellvorhaben. Dabei kommt den Landkreisverwaltungen eine besondere Rolle zu, da sie den Digitalisierungs- und Partizipationsprozess in den Modellregionen federführend umsetzen sollen.

Mit dem Fraunhofer-Institut für Experimentelles Software Engineering (IESE) setzt ein renommierter Forschungspartner die technische Entwicklung, Erprobung und Erforschung digitaler Lösungen um. Im Rahmen des Modellvorhabens entwickelt IESE den vernetzenden digitalen Marktplatz sowie passgenaue digitale Dienste.

Die IT-Prozessbegleitung bildet die Schnittstelle zwischen den Landkreisen und IESE. Sie unterstützt die Landkreise vor Ort bei der Implementierung der digitalen Dienste zur Daseinsvorsorge. Im Mittelpunkt stehen Beratungen und Hilfestellungen zur Digitalisierungsstrategie und zu IT-Lösungen, zur Qualifikation und zum Kompetenzaufbau von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Landkreisverwaltungen, zur Einbindung der Bevölkerung in den digitalen Transformationsprozess sowie zum Aufbau geeigneter Strukturen zur Verstetigung der Maßnahmen.

Der Deutsche Landkreistag (DLT) ist der kommunale Spitzenverband aller 294 Landkreise auf Bundesebene und ein wichtiger Partner im Modellvorhaben. Er ist aufgrund seiner Kenntnisse über die Entwicklungen in ländlichen Landkreisen ein wichtiger Ansprechpartner.

Das Modellvorhaben wird zudem sozialwissenschaftlich begleitet und evaluiert. Übergeordnetes Ziel ist es, aus dem Modellvorhaben heraus Erkenntnisse für die künftige Politikgestaltung auf Bundesebene zu gewinnen. Darüber hinaus sollen praktische Empfehlungen zur Unterstützung der Akteure in den Modellregionen sowie zur Übertragbarkeit von Aktivitäten auf andere Regionen erarbeitet werden.

In einer weiteren Bekanntmachung werden so genannte lokale Vorhaben gefördert, die einen technischen (bspw. Entwicklung einer neuen digitalen Anwendung) oder einen sozialen/pädagogischen (bspw. Maßnahmen zur Kompetenzvermittlung) Charakter besitzen.

Aktuelle Herausforderungen der digitalen Transformation im ländlichen Raum

Thomas Reimann

Vorsitzender des Arbeitskreises Grundsatzangelegenheiten der ArgeLandentwicklung
Ministerium für Klimaschutz, Landwirtschaft, ländliche Räume und Umwelt Mecklenburg-Vorpommern

Die digitale Transformation und ihre Auswirkungen bewirken fortlaufend Veränderungen in allen Bereichen des Lebens. Manche der Veränderungen wie Online-Handelsplattformen oder Online-Banking werden im täglichen Alltag von der Mehrheit der Menschen wie selbstverständlich hingenommen. Unternehmen nutzen digitale Technologien und Techniken um ihre Zukunftsfähigkeit zu sichern.

Seit mehreren Jahren wird auch immer wieder diskutiert, welchen Nutzen ländliche Räume für ihre Entwicklung aus der digitalen Transformation ziehen können und was erforderlich ist, um sich aus der digitalen Transformation ergebende Chancen tatsächlich ergreifen zu können. Die Chancen, die sich dabei ergeben, werden vielfach aus den ländlichen Räumen zugeschriebenen Schwächen abgeleitet. Hierzu gehören die demografische Entwicklung bzw. deren Folgen, fehlende wohnortnahe Arbeitsplätze sowie Angebote für Waren und Dienstleistungen oder unzureichende Mobilitätsangebote neben dem Individualverkehr. Insoweit verwundert es nicht, dass das der digitalen Transformation innewohnende Potential für die Überwindung von Distanzen regelmäßig Ausgangspunkt für die Ableitung von sich aus der digitalen Transformation ergebender Chancen ist.

Gerade die Nutzung des Potentials Distanzüberwindung setzt voraus, dass flächendeckend leistungsfähige drahtgebundene Breitbandinfrastrukturen vorhanden sind. Zwar schreitet der Ausbau dieser Infrastrukturen voran, jedoch sind ländliche Räume nach wie vor unterversorgt. In der Beseitigung dieser Unterversorgung besteht also weiterhin eine Herausforderung.

Nicht nur die Entwicklung und Verbreitung digitaler Technologien und Techniken, sondern ebenso deren Nutzung und Einbindung in Entwicklungsstrategien erfordern digitale Kompetenzen. Allein die Vermittlung grundlegender digitaler Kompetenzen im Rahmen der schulischen Bildung genügt nicht, da zum einen hieran nur die jüngeren Generationen partizipieren und zum anderen die durch die digitale Transformation sich immer schneller einstellenden Veränderungen einen ständigen Lernprozess erfordern.

Soll die digitale Transformation genutzt werden, um Beiträge zur Zukunftsfähigkeit ländlicher Räume zu leisten, ist es unerlässlich über die Grenzen der einzelnen ländlichen Gemeinde hinauszuschauen. Es ist mithin eine interkommunales bzw. regionales Zusammenwirken von Verwaltung, Anbietern von Dienstleistungen, Wirtschaft und Nutzern erforderlich. Das zielgerichtete Zusammenwirken dieser Vielzahl an Akteuren erfordert Organisationsstrukturen und eine gemeinsame strategische planerische Grundlage. Die Initiierung eines solchen freiwilligen Prozesses, der die notwendigen Akteure für die Erarbeitung einer Strategie zusammenführt und während deren Umsetzung zusammenhält, ist eine Herausforderung.

Die Initiierung eines Prozesses zur Einrichtung eines strategischen Vorgehens für die Nutzung der sich aus der digitalen Transformation ergebenden Chancen für die Entwicklung ländlicher Räume, die laufende Organisation eines solchen Prozesses, die Erarbeitung einer planerisch strategischen Grundlage als auch Aktivitäten zur Umsetzung einer Strategie erzeugen Ausgaben. Da es sich nicht um gesetzliche Pflichten mit der Zuweisung von Zuständigkeiten und Finanzierungspflichten handelt, stellt die Finanzierung eine weitere Herausforderung dar.

Bund und Ländern ist es nicht annährend gelungen, ihre Pflichten nach dem Onlinezugangsgesetz fristgerecht zu erfüllen. Allein die Erfüllung dieser Pflichten stellt eine Verbesserung der Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen dar. Fatal ist jedoch, die vom aktuellen Umsetzungsstand des Onlinezugangsgesetzes ausgehende Signalwirkung. Dabei könnten gerade digital angebotene Leistungen des Bundes und der Länder zusätzliche Motivation dafür entfalten, dass sich ländliche Regionen für eine stärkere Ausschöpfung der sich aus der digitalen Transformation ergebenden Chancen engagieren.

Der Landentwicklung stehen verschiedene Instrumente zur Verfügung, mit der die Nutzung der sich aus der digitalen Transformation ergebenden Chancen in ländlichen Räumen unterstützt werden kann. Hierzu gehören Vernetzungsstellen des Bundes und der Länder, zu deren Profil die Entwicklung von Kompetenzen und die Vernetzung maßgeblicher Akteure gehören. Neben spezifischen Länderprogrammen stehen mit europäischen Fonds und der Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ Finanzierungsinstrumente zur Verfügung, die bei der Entwicklung von digitalen Kompetenzen sowie bei der Erstellung und Umsetzung entsprechender Entwicklungsstrategien anfallende Ausgaben mitfinanzieren können.

MarktTreff: Viele Angebote unter einem Dach

Die innovative Nahversorgung aus Schleswig-Holstein

Ingwer Seelhoff

MarktTreff-Projektmanagement Lübeck

MarktTreffs sichern in Schleswig-Holstein Nahversorgung, fördern die dörfliche Gemeinschaft und schaffen Arbeitsplätze – alles unter einem Dach. Hier wird eingekauft. Hier treffen sich Menschen. Hier entsteht Bürgerengagement. Gemeinsam mit Akteur:innen aus den Regionen, aus Wirtschaft, Verbänden und Gesellschaft hat die Landesregierung Schleswig-Holstein ab 1999 das MarktTreff-Konzept entwickelt – und schreibt es als „lernendes Projekt“ kontinuierlich fort. Mittlerweile haben 46 Gemeinden im nördlichsten Bundesland MarktTreffs realisiert. Stets unter dem Motto „Bei uns ist alles drin“ – alles, was unser Dorf braucht. Die Gemeinden können über das beim Projekt federführende Ministerium für Landwirtschaft, ländliche Räume, Europa und Verbraucherschutz (MLLEV) eine infrastrukturelle Förderung erhalten, jedoch nicht für den Betrieb eines MarktTreffs.

Jeder MarktTreff bündelt vieles unter einem Dach und verbessert so die Grundversorgung und Lebensqualität im ländlichen Raum. Das Angebot jedes MarktTreffs gliedert sich immer in drei Säulen, jeweils so zusammengestellt, wie es die dörfliche Gemeinschaft wünscht:

Kerngeschäft: Die wirtschaftliche Säule des MarktTreffs besteht in der Regel aus einem Lebensmittel-Einzelhandel oder einer Bäckerei. Möglich sind auch ein gastronomisches Angebot und/oder ein regionaler Direktvermarkter.

Dienstleistungen wie zum Beispiel Post, Lotto/Toto, Reinigungs-Annahmestelle, Servicepunkte von Post, Geldinstitut und Gemeinde, Gesundheitsdienstleistungen (Arzt, Physiotherapie, mobile Pflege, Prävention) und Bildungsangebote: Sie erhöhen die Kundenfrequenz und stärken damit das Kerngeschäft.

Treffpunkt: Ein Ort zum Klönen, für den Austausch, für gemeinsame Aktivitäten, für Freizeit, Spielen und neues Lernen, für soziales Miteinander und Kultur; ein Zentrum für alle Generationen, aktive Vereine und Gruppen.

Viele Wege führen zu MarktTreff …

Schleswig-holsteinische Gemeinden, die sich für MarktTreff interessieren, wenden sich zunächst an das vom Land installierte MarktTreff-Projektmanagement oder die für ihre AktivRegion zuständige Außenstelle des Landesamtes für Landwirtschaft und nachhaltige Landentwicklung (LLnL). Durch die Erstinformation vor Ort wird in der Gemeinde ein Diskussionsprozess gestartet, in dem die Ausgangslage in der Kommune definiert und ein Grobkonzept für den MarktTreff entwickelt wird. Am Ende dieser Informationsphase beauftragt die Gemeinde eine MarktTreff-Vorprüfung: Es wird gecheckt, ob sich das geplante MarktTreff-Grobkonzept in dieser Gemeinde wirtschaftlich und wettbewerbsverträglich realisieren lässt.

Nach einem positiven Ergebnis in der MarktTreff-Vorprüfung entscheidet sich die Gemeinde, ob sie die MarktTreff-Idee weiterverfolgen und in die Planungsphase einsteigen möchte. In dieser Phase wird ein detailliertes inhaltliches und bauliches Konzept für den MarktTreff entwickelt. Damit der MarktTreff qualitätvoll und zukunftsfähig geplant wird, beauftragt die Gemeinde ein erfahrenes Büro mit der MarktTreff-Projektleitung. Die Projektleitung moderiert den Planungsprozess und bindet Bürgerinnen und Bürger, Vereine und andere Interessensgruppen ein.

Die Projektleitung entwickelt gemeinsam mit den Menschen vor Ort in einer Machbarkeitsstudie das endgültige Konzept für den MarktTreff: Welche Angebote im Kerngeschäft? Welche Dienstleistungen? Welche Aktivitäten für den Treffbereich? Die vorgeschlagenen Angebote sollen bis zur Realisierbarkeit ausgearbeitet und geprüft werden.

Danach ist der letzte Schritt im Planungsprozess die detaillierte Wirtschaftlichkeits- und Tragfähigkeitsberechnung. Sie berücksichtigt folgende Sachverhalte:

- Wirtschaftlichkeitsanalyse und Finanzierungsplan für das Gesamtobjekt
- ergänzend eine detaillierte Liquiditätsplanung für das Kerngeschäft

Der Nachweis der Wirtschaftlichkeit und Tragfähigkeit ist eine der Voraussetzungen dafür, dass das Vorhaben beim zuständigen Landesamt für Landwirtschaft und nachhaltige Landentwicklung als Leitprojekt in den Landeswettbewerb um die Fördermittel eingereicht werden kann. Ein positives Ergebnis der Wirtschaftlichkeits- und Tragfähigkeitsberechnung ist die Voraussetzung für die Erteilung des Zuwendungsbescheides durch das LLnL.

Wenn die Gemeinde grünes Licht für die Förderung des MarktTreff-Projektes erhalten hat, kann sie in die Realisierungsphase einsteigen. Architektur- und Bauleistungen müssen von der Gemeinde ausgeschrieben und beauftragt werden. Durch einheitliche Gestaltungselemente wird der MarktTreff als solcher erkennbar.

Die MarktTreffs profitieren von ihrer Einbettung in ein einzigartiges, landesweites Netzwerk, das vom Projektmanagement betreut wird: von der Beratung, dem Coaching bis hin zur Verankerung im landesweiten Verbund mit starken Partnern. Diese weit über 20 MarktTreff-Partner repräsentieren nahezu alle Bereiche des öffentlichen Lebens und sind wichtige etablierte Akteure in den ländlichen Räumen.

Förderung und Finanzierung

Das Ministerium für Landwirtschaft, ländliche Räume, Europa und Verbraucherschutz des Landes Schleswig-Holstein stellt aus EU-, Bundes- und Landesmitteln (EU/GAK) eine Anschubförderung für MarktTreffs bereit. Grundlage ist die Richtlinie zur Förderung der Integrierten ländlichen Entwicklung in Schleswig-Holstein für die Förderperiode 2023–2027.

Gefördert werden:

- Planungs- und Beratungskosten (wie Machbarkeitsstudie mit MarktTreff-Projektleitung, Konzeptkosten, Tragfähigkeitsuntersuchung)
- bauliche Investitionen
- Ladeninfrastruktur

Nicht gefördert werden:

- Warenbestand
- Betriebskosten (Personal- und laufende Sachkosten)
- Ersatzinvestitionen

Zuwendungsempfängerin für die Fördermittel ist immer die Gemeinde. Sie trägt aus ihrem Haushalt die Eigenleistung, also den Anteil der Investitionen, der nicht durch die Fördergelder abgedeckt wird.

In der Regel werden Private in die Organisation, also den Betrieb des MarktTreffs, eingebunden. Dafür gibt es vielfältige Möglichkeiten, bei denen aber immer gilt: die Gemeinde ist Zuwendungsempfängerin und Projektträgerin des MarktTreffs. Das bedeutet, dass Sie für die Dauer der Zweckbindungsfrist von zwölf Jahren die Verwendung der eingesetzten Fördermittel im Sinne des Zuwendungszwecks sicherstellen muss.

Umfassende Information über das MarktTreff-Modell unter markttreff-sh.de.

Kontakt:

Projektinitiator und Projektsteuerung
Ansprechpartnerin: Ina Alter
Ministerium für Landwirtschaft, ländliche Räume,
Europa und Verbraucherschutz des Landes Schleswig-Holstein
Abt. IX 31
Düsternbrooker Weg 104 | 24105 Kiel
Telefon: 0431-988-1725 | Telefax: 0431-988-5073
Ina.alter@mllev.landsh.de

Projektmanagement
Ansprechpartner: Ingwer Seelhoff
ews group gmbh LindenArcaden
Konrad-Adenauer-Straße 6 | 23558 Lübeck
Telefon: 0451-480 55 0 | Telefax: 0451-480 55 55
info@ews-group.de | www.ews-group.de

Smarte Gemeinde – auf dem Weg in die digitale Zukunft

Roland Spiller

Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Der digitale Wandel verändert alle gesellschaftlichen Bereiche, ist in vollem Gange und unumkehrbar. Die rasanten technologischen Entwicklungen beeinflussen signifikant die Art, wie wir kommunizieren, arbeiten, lernen und leben. Wohnen – Arbeiten – Leben spielt gemeinsam wieder eine größere Rolle und weckt natürlich auch neue Bedürfnisse. Das stellt insbesondere kleine Kommunen vor neue Herausforderungen.

Wohnen – Arbeiten – Leben waren und sind Schwerpunkte der Arbeit der Ländlichen Entwicklung, von der Dorferneuerung über die Bodenordnung zur Integrierten Ländlichen Entwicklung.

Wir stellen uns die Frage: Was macht eine vitale, anpassungsfähige und widerstandfähige Gemeinde oder Region aus?

Mit fünf Leitprinzipien der Ländlichen Entwicklung können wir jede Maßnahme, jedes Projekt überprüfen. Ein kurzer Resilienz-Check hilft zur Einordnung: Trägt das Projekt, die Maßnahme etwas bei oder widerspricht es:

- Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel
- Ressourcenschutz und Artenvielfalt, Biodiversität
- Sicherung der Daseinsvorsorge
- Regionale Wertschöpfung
- Sozialer Zusammenhalt

Digitalisierung als Querschnittsaufgabe kann dabei unterstützen, damit unsere Gemeinden und damit die ländlichen Räume weiterhin den neuen Bedürfnissen gerecht werden und widerstandfähig in die Zukunft gehen können.

Mit dem Projekt „Smarte Gemeinde – auf dem Weg in eine digitale Zukunft“ wollen wir die Erkenntnisse des Projektes „Digitale Dorf“ in die Fläche bringen und damit die digitale Transformation im ländlichen Raum unterstützen.

Transformation richtungssicher gestalten: Resilienzstrategien in der Smart City

Dr. Ralf Schüle

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung

Zur Person:

Dr. Ralf Schüle ist Forschungsreferent im Referat Digitale Stadt des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung in Bonn. Er begleitet die Umsetzung des bundeweiten Förderprogramms Modellprojekte Smart Cities, berät Städte und Gemeinden in der Entwicklung und Umsetzung ihrer Digitalstrategien und betreibt Eigenforschungen u.a. in den Bereichen digitale Teilhabe und Resilienz. Ralf Schüle hat eine langjährige Erfahrung in der Begleitung und Beforschung kommunaler Nachhaltigkeitsstrategien insbesondere in den Bereichen Klimaschutz und Klimafolgenanpassung sowie in der Evaluation von Politikprogrammen auf europäischer, nationaler und kommunaler Ebene. Als Honorarprofessor ist er in die stadt- und raumbezogene Lehre der Universität Duisburg-Essen eingebunden.

Kurzfassung

Das Management von *Klimaresilienz* hat sich in den letzten Jahren als ein zentrales Handlungsfeld auch in kleinen und mittleren Kommunen herausgebildet. Digitalen Tools kommt dabei ein zentraler Stellenwert zu. Allerdings fehlt es bisher an Versuchen, die unterschiedlichen Einsatzbereiche digitaler Tools in diesem Handlungsfeld zu systematisieren und in ihren Funktionen zu differenzieren. In einer solchen Systematisierung liegt ein zentrales Anliegen dieses Beitrages, in dem vier Phasen des Resilienzmanagements unterschieden werden:

1. Digital gestützte Problem- und Risikoanalyse
2. Digital gestützte Zielfindung und Strategieentwicklung
3. Digital gestützte Handlungsansätze und Maßnahmen
4. Digital gestützte/s Monitoring und Evaluation

Der Vortrag basiert auf einer Vielzahl von Beispielen und Erfahrungen aus dem Förderprogramm „Modellprojekte Smart City“. Eine wichtige Erfahrung ist, dass die betrachteten Kommunen sich durch eine eindeutige Einbettung in und Bezugnahme auf die jeweiligen kommunalen Klimaschutz- und Klimanpassungskonzepte auszeichnen – und somit auf die jeweiligen Zielsetzungen und Handlungsansätze der integrierten Stadtentwicklung. Nur über eine solche klare Einbettung werden digitale Tools mit ihren erforderlichen Integrationsleistungen in Datenerhebung, Datenhaltung und Datenverarbeitung zu einer zentralen Grundlage klimaresilienter Stadtentwicklung.

Digitale Dörfer Niedersachsen – Vom Dorf zum Bundesland

Dr. Carola Croll

Stiftung Digitale Chancen, Göttingen

Gleicher Zugang für alle Menschen zum Internet und die Auswirkungen der Digitalisierung auf die Gesellschaft. Dies sind seit mehr als 20 Jahren Kernthemen der *Stiftung Digitale Chancen*. Dazu gehört auch die Überwindung der Digitalen Spaltung zwischen Stadt und Land. Mit dem *Fraunhofer-Institut für Experimentelles Software Engineering (IESE)* kamen die Software Lösungen der Digitalen Dörfer hinzu.

2018 hat sich das südniedersächsische Dorf Bremke, gefördert im BULEplus-Programm Land.digital vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft auf den Weg gemacht, ein digitales Dorf zu werden. Die Lösungen der Digitale-Dörfer-Plattform wurden im Projekt bremke.digital etabliert und weiterentwickelt. 2020 wurde der Transfer des Projekts auf alle 16 Dörfer der Gemeinde beschlossen und aus bremke.digital wurde gleichen.digital. 2021 wurde von der Stiftung Digitale Chancen und dem Fraunhofer IESE das Projekt Digitale Dörfer Niedersachsen in einer Reallaborphase mit vier Landkreisen in Südniedersachsen gestartet.

Seit Juli 2022 werden digitale Tools der Plattform landesweit angeboten. Die Teilnahme ist aufgrund der Projektförderung des Niedersächsischen Ministeriums für Bundes- und Europaangelegenheiten sowie regionale Entwicklung bis zum 30.06.2025 für niedersächsische Kommunen kostenfrei möglich. Ziel des Forschungs- und Entwicklungsprojekts ist es, resiliente, vernetzte und engagierte Kommunen in Niedersachsen bei der Digitalisierung zu unterstützen, dadurch die regionale Daseinsvorsorge zu erhöhen, die Attraktivität ländlicher Räume zu steigern und die Plattform anhand der Bedarfe der Bevölkerung vor Ort weiter zu entwickeln.

Gespräch über den Gartenzaun © IESE

Die Digitale Dörfer Plattform unterstützt Kommunen als niedrigschwelliges und datenschutzrechtlich hoch performantes Angebot bei der Digitalisierung in ländlichen Räumen. Über die Plattform werden proaktive Kommunikation und direkter Austausch zu vielfältigen Themen (landesweit, regional und lokal) ermöglicht, eine breite Zielgruppe erreicht und sowohl digital affine und potenziell weniger digital affine Menschen angesprochen. Die Anwendungen der Digitalen Dörfer erweitern den kommunikative Austausch in ländlichen Räumen durch digitale Dienste.

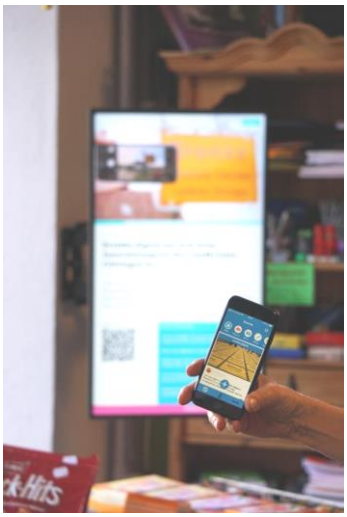
Winfried Leinweber und Bürgermeister Wolfram Nolte mit Regionalministerin Wiebke Osigus © Claudia Krahne

„Für unsere Dorfkommunikation brauchen wir das Silicon Valley nicht“, fasst Winfried Leinweber aus Ramlingen-Ehlershausen seine Erfahrungen mit den Digitalen Dörfern Niedersachsen zusammen. Seit November 2022 ist er im dem Ortsteil der Stadt Burgdorf im ***DorfFunk*** und den ***Niedersächsischen Land-News*** aktiv. Inzwischen sind fast 50 % der 3200 Einwohner*innen im Ort in der App aktiv und tauschen und plauschen dort täglich Gegenstände und Informationen aus. Überschüssiges Obst bei der Ernte, Rhododendren aus dem Hausgarten und Informationen aus dem Dorfleben beleben hier die Nachbarschaft und den Zusammenhalt im Dorf. Winfried Leinweber hat den ***DorfFunk*** gemeinsam mit dem Dorfverein nach Ramlingen-Ehlershausen gebracht. Schnell wurde klar, dass durch das Projekt mit der Stiftung Digitale Chancen und der Vernetzungsstelle Digitale Dörfer Niedersachsen ein einfacher Einstieg und eine kostenfreie Probephase möglich sind.

Sofort war auch Ortsbürgermeister Wolfram Nolte überzeugt von dieser „digitalen Erweiterung des örtlichen Gartenzauns“. Die Zusammenarbeit zwischen Ehren- und Hauptamt für das digitale Dorf hatte in Ramlingen-Ehlershausen also eine gute Grundlage.

Aus Leinwebers Sicht besteht der Vorteil der App ***DorfFunk*** darin, dass der digitale Austausch dort mit den Menschen stattfindet, die man aus dem Dorf bereits kennt. Deshalb sind die großen Social-Media-Anbietenden für seine Kommunikation daheim ab sofort passé – die Spiele des RSV Ramlingen-Ehlershausen, Feuerwehrübungen und die Frage, wer den Müll auf dem Weg im Wald abgeladen hat, sind Themen die die Menschen vor Ort betreffen und interessieren. Und weil dies für Ramlingen-Ehlershausen so gut funktioniert, melden sich immer mehr Ortsteile Burgdorfs und der umliegenden Kommunen und möchten ebenfalls Teil des Projekts sein. Die Anmeldung weiterer Ortsteile derselben Kommune ist im Rahmen des Projekts schnell und unbürokratisch möglich.

Für den Erfolg im Ort sind mit Winfried Leinweber und dem Ortsbürgermeister Wolfram Nolte zwei Personen verantwortlich, die sich für die Gemeinschaft engagieren. Gemeinsam verfolgen sie das Interesse einen lebendigen Austausch im Dorf zu fördern. Das Projekt Digitale Dörfer Niedersachsen beschäftigt sich, im Rahmen der begleitenden Forschungsaktivitäten, genau mit dieser Schnittstelle zwischen Bürgerschaft und Verwaltung. So wird unter anderem betrachtet, wie das Potenzial bürgerschaftlicher Strukturen in Kommunen genutzt werden kann, um das Ehrenamt durch digitale Anwendungen zu stärken, mehr Menschen aller Altersgruppen für die Nutzung digitaler Anwendungen zu gewinnen und neue Formen des digitalen Engagements zu etablieren.



Digitaler Schaukasten
© Sabine Eidam

Der Erfolg von Ramlingen-Ehlershausen wurde belohnt als das Dorf am 17.07.2023 als eine der Modellkommunen im Projekt Digitale Dörfer Niedersachsen ausgezeichnet wurde. Im Rahmen der Auszeichnung erhalten Modellkommunen die technische Hardware für einen ***Digitalen Schaukasten***, mit dem die wichtigsten Informationen allen Menschen der Kommune an einer zentralen Stelle im Dorf zugänglich gemacht werden, und dient als Leuchtturm und Beispiel für andere Kommunen im Land.

Die Vernetzungsstelle des Projekts unterstützt ganz praktisch dabei, das Projekt und die Chancen den Kommunen vorzustellen, die Entscheidungsfindung vor Ort durch die Bereitstellung von Informationen zu unterstützen und schließlich die Einführung und Umsetzung zu begleiten, sowie Änderungsbedarfe zu sammeln, aufzubereiten und zur Weiterentwicklung an das Fraunhofer IESE weiter zu geben. Darüber hinaus werden Praxisleitfäden und Handlungsempfehlungen entwickelt, um die Verbreitung digitaler Innovationen unter Berücksichtigung regional unterschiedlicher Bedarfe zu unterstützen und zu standardisieren.

Wer Teil des Projekts sein möchte, kann sich für den Newsletter und weitere Informationen des Projekts anmelden und an einem der digitalen Infoabende teilnehmen. Ist dann die Entscheidung für eine Teilnahme am Projekt gefallen, muss lediglich ein Online-Formular mit allen wichtigen Informationen ausgefüllt werden. Beides ist unter https://www.digitale-doerfer-niedersachsen.de/mitmachen/ möglich. Weitere Informationen über das Projekt: www.digitale-doerfer-niedersachsen.de.

Kontakt:

Dr. Carola Croll, Wissenschaftliche Referentin
Stiftung Digitale Chancen
ccroll@digitale-chance.de

© IESE

Digitalisierung in Bürgerhand – wie Dorfgemeinschaften engagiert Zukunft gestalten

Heidrun Wuttke

Projektleiterin DZD, VHS-Zweckverband Diemel-Egge-Weser

Beim Start des Pilotprojektes „Smart Country Side“ (SCS) im Herbst 2016 ahnte wohl niemand, dass sich 26 digitale Dörfer aus den beiden Kreisen Höxter und Lippe innerhalb von drei Jahren zum bundesweit anerkannten Vorbild und zur nachgefragten Blaupause für andere Kommunen und Landkreise entwickeln würden. Alles begann mit dem beherzten Mut der Menschen aus den 26 Dorfgemeinschaften, die die Chancen der Digitalisierung früh erkannten und bereit waren, drei Jahre lang mit viel persönlichem Einsatz und Engagement bedarfsgerecht digitale Anwendungen zu erproben und ihre digitale Kompetenz zu stärken. Das Ziel, das sie vor Augen hatten, war klar definiert: Die Zukunft ihrer Heimat mit niederschwelligen digitalen Lösungen so zu gestalten, dass die Daseinsvorsorge, Lebensqualität und Teilhabe aller Menschen vor Ort nachhaltig und langfristig gestärkt werden. Weitere erfolgreiche Digitalprojekte mit engagierter Bürgerbeteiligung im Kreis Höxter folgten, so dass aus dem kreativen Projektgarten ein von Kreis, Kommunen und Dörfern gemeinsam getragener Digitalisierungsprozess entstand, der Modellcharakter für andere ländliche Regionen hat.

Nachdem das bundesweite Leuchtturmprojekt SCS sowie das eng verbundene Pilotprojekt „Digitale Kompetenz für Bürger im ländlichen Raum“ beide erfolgreich endeten und die Breitbandanbindung auf den Weg gebracht ist, können im nachfolgenden Pilotprojekt „Dorf.Zukunft.Digital“(DZD), die erreichten Erfolge und Ergebnisse bis 2025 mustergültig in die Breite ausgerollt und verstetigt werden. Denn oft enden innovative digitale Modellprojekte abrupt nach ihrer Förderlaufzeit, ohne dass die Nachhaltigkeit vor Ort garantiert ist oder die Projekte mit dem Alltagshandeln und strategischen Planungen von Kommunen und Kreis enger verzahnt werden. Derzeit erproben 75 ehrenamtlich engagierte Dorfgemeinschaften im Kreis Höxter bedarfsgerecht digitale Anwendungen und stärken ihre digitale Kompetenz. Sie möchten bewährte Traditionen pflegen und gleichzeitig selbstbestimmt die Vorteile der Digitalisierung nutzen. Dafür haben sie eine Vision entwickelt, wie sie ihr Dorf bis 2025 mit digitalen Werkzeugen weiterentwickeln möchten. Vernetzung, soziale Innovationen und Wissenstransfer sind die Ziele, die mit diesem klugen Vorgehen erreicht werden, denn neu hinzukommende Ortschaften profitieren direkt von den Praxiserfahrungen und Handlungsempfehlungen der Digitalen Dörfer, die bereits seit 2016 dabei sind. Die Erfahrungen und evaluierten Ergebnisse aus den bisherigen Digitalprojekten, die bundesweit Blaupause sind, machen deutlich, dass der digitale Wandel längst im ländlichen Raum angekommen ist. Den ehrenamtlich engagierten Bürgern geht es um pragmatische und alltagstaugliche Lösungen, um die Daseinsvorsorge und Lebensqualität, das Vereinsleben und solidarische Miteinander vor Ort zu stärken. Sie sind bereit, einen Experimentierraum im Dorf zu schaffen, d. h. für einen längeren Zeitraum engagiert niederschwellig und bedarfsgerecht digitale Anwendungen zu erproben, die einen konkreten Nutzen für sie haben und dabei helfen, bestehende analoge Angebote durch digitale Lösungen zu ergänzen.

Zusätzlich werden im Projekt DZD als bundesweite Neuheit Dorf-Digital-Lotsen ausgebildet. Sie sind künftig die Strategen, Visionäre und zentralen Ansprechpartner für alle Digitalisierungsfragen im Ort und sind dabei eng mit den Digitalisierungsbeauftragten von Kommune und Kreis vernetzt, wenn es um die Umsetzung der Digitalstrategie geht, die der Kreis Höxter 2020 beschlossen hat und nun mit Bürgerbeteiligung gemeinsam umsetzt. Von Beginn an waren die Interessen und Bedarfe der Dörfer bei der Entwicklung der Digitalisierungsstrategie eingebunden. Denn was nützt die beste Digital-Agenda, wenn die geplanten Maßnahmen bei den Menschen vor Ort nicht ankommen und aktiv genutzt werden?

Die miteinander verbundenen Digitalisierungsprojekte SCS und Digitale Kompetenz für Bürger im ländlichen Raum (2018 ausgezeichnet mit dem Innovationspreis des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung) sowie das Projekt DZD (2020 ausgezeichnet vom Bundespräsidenten mit dem Preis für digitale Teilhabe) sind heute Teil der digitalen Gesamtstrategie, die von allen Akteuren gemeinsam getragen wird. Die besonders ausgeprägte Mitmach- und Kümmererkultur ist ein Markenzeichen der Menschen im Kreis Höxter. Hier wird nicht endlos debattiert oder gezaudert, sondern pragmatisch angepackt, so dass jeder Teil eines großen Ganzen ist. Dieses starke Gefühl von Zusammenhalt und Gemeinschaft prägt das soziale Miteinander. Es ist der Humus, auf dem Digitalisierungsprojekte mit hohem bürgerschaftlichem Engagement besonders gut gedeihen können.

Die großen Themen der Digitalprojekte im Kreis Höxter sind gesellschaftliche Teilhabe, digitale Souveränität und Stärkung des Ehrenamts. Es geht darum, Dörfer und Menschen fit zu machen für die digital vernetzte Zukunft, das heißt bewährte analoge Angebote durch digitale Dienste zu ergänzen. Der ländliche Raum zeigt infrastrukturelle Mängel gegenüber urbanen Gebieten durch fehlende Versorgungs- und Teilhabemöglichkeiten als Folge des demografischen Wandels. Jedoch ist der soziale Zusammenhalt im ländlichen Raum häufig höher als in der Stadt und ein starker Grund dafür, dass der ländliche Raum zunehmend zum Sehnsuchtsort für Städter, Digital Pioniere und Menschen wird, die naturnah anders leben und arbeiten wollen. Dieser Trend zur „Progressiven Provinz“ wird von Matthias Horx in seiner gleichnamigen Studie überzeugend beschrieben. Viele Neubaugebiete in den Dörfern sind inzwischen mit Neuzugezogenen aus der Stadt und Rückkehrern gut gefüllt, die das Leben vor Ort aktiv mitgestalten wollen, in dem sie neue Impulse und Ideen mitbringen und umsetzen. Zum Wohle aller.

Der besondere Erfolg der Digitalprojekte im Kreis Höxter basiert auf 6 Säulen: 1. Eine Beteiligung der Dorfgemeinschaften von Beginn an, denn Digitalisierung gehört in Bürgerhand, 2. Das herausragende ehrenamtliche Engagement der Bürger:innen, 3. Die Vermittlung digitaler Kompetenz, 4. Die Erprobung bedarfsgerechter digitaler Anwendungen mit konkretem Nutzen für die Orte, 5. Schaffung von Blaupausen für andere Regionen, 6. Bundesweite Kooperationen, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit. Schon in den Vorgängerprojekten wurde großen Wert daraufgelegt, den Bottom-up-Ansatz als Blaupause und Handlungsleitfaden für andere Regionen zur Verfügung zu stellen. Bottom-up heißt konkret, die projektbeteiligten Bürger stehen von Beginn an im Fokus des Projektgeschehens, d. h. sie sind die Planer, Entscheider, Macher, Gestalter, Taktgeber und die Multiplikatoren.

Das Interesse anderer Landkreise, Kommunen, Dörfer und Organisationen an Beratung ist groß, da es bei Digitalprojekten nicht um die Bereitstellung technischer Werkzeuge geht, sondern im Schwerpunkt immer um die nachhaltige Mobilisierung und Beteiligung der Menschen vor Ort, die den digitalen Wandel selbstbestimmt gestalten. Bei zahlreichen Fachveranstaltungen und Workshops kommen auch projektbeteiligte Bürger zu Wort, die am Besten für sich selbst sprechen und so öffentliche Wertschätzung für ihr außergewöhnlich starkes ehrenamtliches Engagement erfahren. Inzwischen werden auf Grundlage der evaluierten und dokumentierten Erfahrungen aus 6 Digitalprojekten im Kreis Höxter die erfolgreich erprobten Konzepte auch in anderen Regionen und Bundesländern entsprechend der lokalen Gegebenheiten adaptiert. Auch wurde zusammen mit der Bertelsmann-Stiftung und dem Gründer der erfolgreichen Formate „Kodorf“ und „Summer of Pioniers“, Frederik Fischer, das bundesweite Netzwerk „Digitale Landpioniere“ ins Leben gerufen, in dem rund 30 Experten und Macher engagiert sind, um die Zukunft des ländlichen Raumes im Sinne einer Progressiven Provinz zu gestalten. Im Kreis Höxter treffen sich zudem seit 2020 im Netzwerk „Land.macht.Zukunft“ engagierte Kümmerer, die im Bereich der Dorfentwicklung aktiv sind, darunter der Kreisheimatpfleger, Vertreter der vorgenannten Digitalprojekte, der Katholischen Landvolkshochschule und Volkshochschule sowie der Stiftung Gemeinwohlökonomie. Zusammen möchten sie auf der Grundlage ihrer Expertise und Praxiserfahrung Politik und Verwaltung in Fragen der Dorf- und Kreisentwicklung sowie Zukunftsgestaltung beraten.

Weithin strahlende Digitalprojekte wie SCS und DZD mit starker Bürgerbeteiligung zeigen anhand ihrer vielfältigen Ergebnisse und Erfolge, was in wenigen Jahren gemeinsam erreicht werden und wie Tradition und Innovation, analog und digital miteinander verknüpft werden können, um das Wohl und die Lebensqualität aller Menschen nachhaltig zu stärken. Kreis und Kommunen im Kreis Höxter gehen vorbildlich neue Wege, schaffen für die Bürger Möglichkeitsräume für die Erprobung digitaler Anwendungen, schaffen Co-Working Spaces in alten Dorfschulen, unterstützen bei der Eröffnung neuer Dorfläden und Dorfgemeinschaftshäuser, Gesundheitskioske und Schulen/Kitas sowie der Integration von Flüchtlingen in die Dorfgemeinschaft. Die Daseinsvorsorge kehrt zurück aufs Land und damit mehr Lebensqualität für die Menschen, die hier ihre Heimat haben. Es gibt an vielen Orten, Stadt und Land, kreative und engagierte Menschen, die mutig vorangehen und ihre Nachbarschaft und ihre Umgebung gemeinwohlorientiert mit digitalen und sozialen Innovationen gestalten. Unsere Gesellschaft befindet sich im steten Wandel, aber schon jetzt ist klar: Die digitale Kommunikation wird Alltag und Arbeitsleben zunehmend prägen und bereichern. Wie gut, dass die Dörfer im Kreis Höxter dafür schon heute gut gerüstet sind und ihre Stärken zeigen: Das solidarische Miteinander, das alle im Blick hat und niemand alleine lässt.

Kontakt:

Heidrun Wuttke
Projektleiterin Dorf.Zukunft.Digital (DZD)
VHS-Zweckverband Diemel-Egge-Weser
Albaxer Straße 5 | 37671 Höxter
Telefon: 05271 / 69 48 841 | Mobil: 0175 / 11 41 378
hw@dorfdigital.com | https://dorfdigital2.de/

Dorfladen digital und mobil

Martin Schmid

Steinwald Dorfladen GmbH

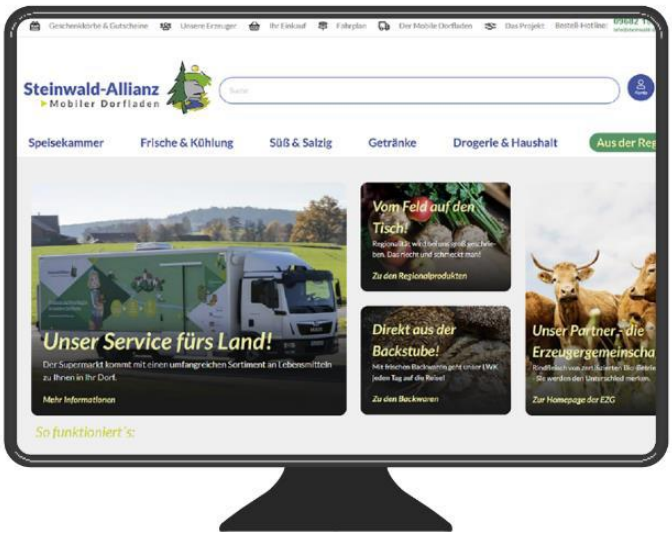
Dorfladen digital und mobil Dorfladen digital und mobil Dorfladen digital und mobil Dorfladen digital und mobil Dorfladen digital und mobil Dorfladen digital und mobil

Eine Studie der TU München zur Alltagsversorgung in Bayern aus dem Jahr 2020 liefert Zahlen zur Nahversorgung auf dem Land. Selbst in Kommunen mit 2.000 bis 3.000 Einwohnern sind die Versorgungseinrichtungen im Bereich des Lebensmittelhandels nur zu rund 55 % langfristig gesichert. In 15 % der Kommunen sind sie akut gefährdet. (*TU München, Uni Bayreuth (2020): Alltagsversorgung im ländlichen Raum*). Die Lage in kleineren Orten ist noch prekärer.

Die 17 Mitgliedskommunen der Steinwald-Allianz beweisen mit dem Projekt Mobiler Dorfladen somit Weitblick und fördern die Lebensqualität in den kleinen Dörfern der Region. Seit August 2018 fährt der Mobile Dorfladen mit mehr als 1.000 Artikeln auf 17 m^2 Verkaufsfläche mittlerweile gut 50 Ortschaften an. An sechs Tagen in der Woche finden die Menschen hier alles für den täglichen Bedarf: Obst und Gemüse, Backwaren, Mehle, Öle und Gewürze, Bio-Fleisch von der regionalen Erzeugergemeinschaft, aber auch Tierfutter, Haushaltswaren, Drogeriebedarf und ein kleines Getränkesortiment.

Zusätzlich kann Bargeld abgehoben und seit der Einrichtung der bundesweit ersten mobilen LOTTO-Annahmestelle können Prepaid-Karten für Handys und Gutscheinkarten erworben werden. Daneben wurden in den letzten beiden Jahren weitere Services wie regionale (Bio-) Geschenkkörbe sowie Einkaufsgutscheine eingeführt. Der barrierefreie Zugang zum Verkaufsraum ermöglicht es jedem den Verkaufsraum zu betreten und wird besonders in den angefahrenen Seniorenheimen sehr geschätzt.

Viele der angebotenen Waren kommen aus der näheren Umgebung. Rund 40 Erzeuger aus der Region sind als Partner gelistet. Die Vorteile dieser regionalen Zusammenarbeit wurden vor allem in der Corona Krise deutlich: Kurze Wege wirken Lieferengpässen entgegen und die regionalen Wertschöpfungsketten reduzieren die Krisenanfälligkeit einer Region.



Das Projekt wurde mit staatlicher Unterstützung der „digitalen Dörfer“ gestartet. Der Verkaufs-LKW ist mit Sensoren zur Überwachung der Kühlkette ausgestattet, das Kassensystem liefert Verkaufsdaten an die Geschäftsstelle und steuert die Warenwirtschaft, die notwendig ist für den Betrieb des angebunden Online-Shops (www.steinwald-dorfladen.de).

Dieser ist seit Beginn des Projekts ein aufwendiges Unterfangen. Die Rechtsicherheit zu gewährleisten mit allen notwendigen Produktdeklarationen, die Anforderungen hinsichtlich des Bezahlvorgangs und der Lieferpflicht zu erfüllen sind eigene Geschäftsfelder, die im „zweigleisigen“ Betrieb bedacht werden müssen.

Kontakt:

Steinwald Dorfladen GmbH
Herr Martin Schmid
Bräugasse 6 | 92681 Erbendorf
Telefon: 09682 18221925
info@steinwald-dorfladen.de | www.steinwald-dorfladen.de

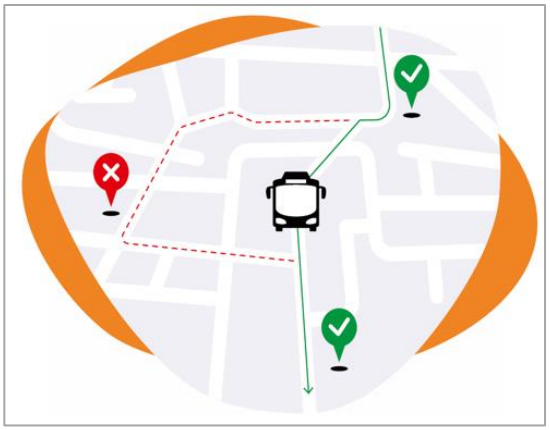
MintesO – Fahr mit im smarten Schulbus!

Julia Stargardt

Projektkoordinatorin ÖPNV beim Kreis Herzogtum Lauenburg

Der Kreis Herzogtum Lauenburg im südlichen Schleswig-Holstein und der Landkreis Nordwestmecklenburg in Mecklenburg-Vorpommern sind ländlich geprägte Regionen. Dort sind die Organisation und die Finanzierung der öffentlichen Mobilität eine besondere Herausforderung, weil große Distanzen mit häufig wenigen Fahrgästen zu überwinden sind. Schülerinnen und Schüler machen dabei eine große Nutzergruppe im ÖPNV aus.

Im Kreis Herzogtum Lauenburg werden jährlich 2,15 Mio. Fahrkilometer mit den Schulbuslinien (regulärer ÖPNV, der gezielt Schulen an Schultagen anfährt) zurückgelegt. Zum Teil fahren die Busse mit wenig oder sogar ohne Fahrgäste. Die Schülerbeförderung hat damit ein riesiges Optimierungspotential.



Beispielhafte Darstellung der MintesO-Routenoptimierung; Bildquelle: Land InForm Magazin für ländliche Räume, Ausgabe 1.22, Seite 25

Das durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) und die Metropolregion Hamburg (MRH) geförderte Projekt MintesO sollte Abhilfe schaffen und den ÖPNV bedarfsgerechter machen. Das Ziel war es, durch Vermeidung von nicht notwendigen Umwegen 20 % CO_2-Einsparungen zu generieren.

MintesO ist eine intelligente Software, die Busrouten innerhalb der Schülerbeförderung auf dem Rückweg von der Schule nach Hause in den ländlich geprägten Regionen optimiert.

- Bei der Optimierung werden neue smarte Routen in Abhängigkeit von den tatsächlich gewünschten Ausstiegshaltestellen der Schulkinder berechnet.
- Dabei wird der jeweilige Fahrweg der Schülerbusse nicht mehr als klassische Linie gesehen, sondern die Bushaltestellen werden als einzelne, unabhängige Punkte voneinander betrachtet.
- Bei der Neuberechnung der Routen ist der kürzeste Weg maßgeblich.
- Die Routenoptimierung ist Navigations-gestützt, so dass die Busfahrer*innen nach einem vorgeschlagenen Weg fahren.

Darstellung der Erfassung eines Ausstiegsbedarfs eines Schulkindes per elektronischer Fahrkarte

Die Busfahrer*innen nutzen nicht mehr den klassischen Linienverlauf, sondern die neue smarte MintesO-Route, sparen Umwege ein und fahren gegebenenfalls nicht bis zur Endhaltestelle, wenn es nicht erforderlich ist.

MintesO trägt durch die Einsparung von Fahrtkilometer messbar zur Reduktion von CO_2-Ausstoß und Dieselverbrauch bei: Die Einsparungen im Echtbetrieb liegen durchschnittlich bei mehr als 20 %. Zusätzlich wird Fahrzeit eingespart und wirkt sich positiv auf die Anschlusssicherung und Pünktlichkeit aus, da nachfolgende Fahrten nicht mehr von etwaigen vorherigen Verspätungen beeinflusst werden. Dies trägt wiederum zu höherer Verkehrssicherheit und Zufriedenheit bei Busfahrer*innen bei, da nicht mehr von Anschluss zu Anschluss gehetzt werden muss.

Rhön.Mensch.Idee – erfolgreiche Projektentwicklung durch Vernetzung der Akteure

Julia Träger und Felix Schmidl

HeimatUnternehmen Bayerische Rhön e.V.

Die Rhön-Region ist nicht nur landschaftlich vielfältig, sondern auch reich an individuellen Persönlichkeiten, die sich in unserem Netzwerk "HeimatUnternehmen" vereinen. In unserer Gemeinschaft begegnen sich Menschen aus verschiedenen Bereichen: Von achtsamen Landwirten bis zu weitgereisten Künstlern, von leidenschaftlichen Gastronomen bis zu innovativen Architekten, aus den Landkreisen Bad Kissingen und Rhön Grabfeld- die Bayerische Rhön. Gemeinsam setzen sie sich für ihre Heimat ein, brennen für das, was sie tun, und tragen so wertvoll zur Entwicklung unserer Region bei. Unabhängig von ihrer Herkunft stehen sie immer in enger Verbindung zu Region, Landschaft und Menschen.

In der Welt der HeimatUnternehmer steht der „Mensch“ und seine „Idee“ an erster Stelle. Wir geben den Ideen Raum und hören zu, motivieren und geben Feedback und begleiten. Der Austausch und die Kooperation untereinander sind der Schlüssel zum Fortschritt. Die Bereitschaft, Perspektiven zu wechseln, ermöglicht die Entstehung innovativer Lösungen. Wir schaffen Raum für Ideen, hören aufeinander und teilen vielfältige Erfahrungen. Hierfür treffen wir uns regelmäßig, planen gemeinsame Aktionen und organisieren uns im Verein. Unser gemeinsames Ziel ist es, unsere Heimat ein Stückchen lebendiger und bunter zu gestalten, denn das ist der Anspruch, den sich die HeimatUnternehmer gesetzt haben.

Der Verein HeimatUnternehmen Bayerische Rhön e.V.

Leitsatz: Rhön.Mensch.Idee

Knapp 80 Mitgliedern, darunter Unternehmerinnen und Unternehmer aus unterschiedlichsten Branchen.

Heimat Unternehmen – Ein Austausch zwischen Unterstützern und Unterstützten

Die Struktur unseres Vereins besteht aus der Vorstandschaft, dem Netzwerk der Vereinsmitglieder und den Heimatentwicklern. Diese Struktur fördert das Entstehen von Kooperationen, die ohne unser Netzwerk nicht möglich wären.

Wie sieht Support aus? – **SHUT UP AND LISTEN!** Zuhören ist unser Credo. Wir gehen vor Ort zu den Unternehmern, „riechen, schmecken und sehen“, was die Projekte unserer Mitglieder ausmacht. Wir versuchen die fehlenden Bausteine zu organisieren und Steine gemeinsam aus dem Weg zu räumen. Wir unterstützen die Eigeninitiative in vielfältigen Bereichen (Planungen, Finanzen, Behörden, Genehmigungen, private finanzielle Unterstützer finden, Förderung, etc.)

Beispiele für Unterstützung durch HeimatUnternehmen:

Wohl-Füll-Eck Wülfershausen – Ein Unverpacktladen auf dem Land

Conny (55) arbeitete 30 Jahre lang als Finanzbuchhalterin, bevor sie im August 2020 mit ihrem Mann einen Unverpacktladen im Allgäu besuchte. Im September 2020 entschied sie sich, ihre Idee eines eigenen Unverpacktladens auszusprechen. Im Dezember 2020 begannen die Umbauarbeiten in ihrem Wohnhaus, und im Juli 2021 eröffnete das Wohl-Füll-Eck in Wülfershausen (1200 Einwohner).

Support durch HeimatUnternehmen:

- Unterstützung bei der Finanzierung
- Beratung und Supervision des Businessplans
- Herstellung des Kontakts zum Amt für Ländliche Entwicklung für eine Förderung im Bereich Kleinstunternehmen
- Social Media Workshop für Außendarstellung
- Herstellung des Kontakts zu regionalen Lieferanten (vor allem aus dem Netzwerk der Vereinsmitglieder)
- Regionale Bekanntmachung des Projekts während des Umbaus und zur Eröffnung (via Social Media, Vereinswebsite, regionale Presse)

Die vielleicht schönste Metzgerei der Region

Andi (46) ist Metzgermeister und Fleischsommelier, der sein Fleisch bewusst nur über die Fleischtheke verkauft, um den direkten Kontakt zur Kundschaft zu pflegen. Er war einer der letzten Metzger in Ostheim, als im Oktober 2019 seine Heißtheke defekt wurde. Dank der Ermutigung durch HeimatUnternehmen entschied er sich, die gesamte Metzgerei zu renovieren. Im April eröffnete die vielleicht schönste und modernste Metzgerei der Region.

Support durch HeimatUnternehmen:

- Zuhören und Mutmachen für das Projekt
- Supervision und Vertrauensperson während des gesamten Prozesses
- Projektbegleitung über Höhen und Tiefen
- Ermutigung, die Metzgerei durch die Renovierung noch lange zu erhalten und in die Zukunft zu führen
- Herstellung des Kontakts zum Amt für Ländliche Entwicklung für eine Förderung im Bereich Kleinstunternehmen
- Regionale Bekanntmachung während des Umbaus und zur Eröffnung (via Social Media, Vereinswebsite, regionale Presse)

Gemeinsam mehr erreichen

Die HeimatUnternehmer der Rhön haben vielfältige Projekte gestartet, darunter den HU Weihnachtskorb, der die kulinarische Vielfalt der produzierenden Mitglieder aufzeigt und im Jahr 2021 über 550 Mal verkauft wurde. Zudem entwickeln sie Radtouren und passende Karten in Print und Online, um die HeimatUnternehmer und ihr Angebot miteinander zu verbinden, die einzelnen HUler sichtbar zu machen und die Attraktivität für Besucher zu steigern.

Die HeimatUnternehmen Bayerische Rhön e.V. sind ein lebendiges Netzwerk von engagierten Menschen, die mit ihren Ideen und ihrem Einsatz die Heimatregion bereichern. Gemeinsam setzen sie ein starkes Zeichen für die Kraft der Gemeinschaft und die Stärkung ländlicher Gebiete. Rhön.Mensch.Idee – das ist unser Leitsatz und unser Antrieb, die Region immer ein Stückchen weiterzuentwickeln.

Nächste Bundestagungen der DLKG:
Änderungen vorbehalten!

44. Bundestagung vom 12. bis 14. Juni 2024 in Dresden/Sachsen (Veranstaltungsort: Dreikönigskirche, Haus der Kirche Dresden, Hauptstraße 23)

unter dem Motto: **„Planung sucht Fläche – Gamechanger Flurbereinigung“**

45. Bundestagung 2025 in Baden-Württemberg

Deutsche Landeskulturgesellschaft
c/o. Leibniz-Zentrum für
Agrarlandschaftsforschung (ZALF) e.V.
Eberswalder Straße 84 | 15374 Müncheberg
Telefon: +49 33432 82-4076
E-Mail: dlkg@dlkg.org | Web: www.DLKG.org

DLKG 2023